





## Die Lage im Orient.

\* Der „nahe“ Osten liegt doch ziemlich fern, so daß man kaum ein zuverlässiges Bild über die Vorgänge an der kleinasiatischen Küste und in Konstantinopel gewinnen kann. Man ist in Deutschland auf englische und französische Meldungen angewiesen, und in diesen spiegelt sich jeweils die politische Haltung der beiden Länder wieder. Daneben her gehen noch Nachrichten sensationeller Art. Vor dem Eintreffen des französischen Unterhändlers Frank-Vouillous, der die Pariser Note der Alliierten an Kemal Pascha persönlich überbringt, wird wohl keine Entscheidung über die Frage fallen, ob es zu einer kriegerischen Auseinandersetzung an den Dardanellen und in Thrakien oder zu der geplanten Friedenskonferenz in Venedig kommt.

Die Gefahr eines Zusammenstoßes zwischen Angora-Türken und Engländern in der neutralen Zone bei Tschana, an den Küsten der Meerengen hat sich verschärft, zumal nach einer englischen Meldung eine zweite türkische Kavallerieabteilung bei Bisha vorgezogen ist. England setzt ununterbrochen seine Rüstungen fort, sendet Truppen und Schiffe nach dem Orient, neuerdings sogar englische Rheinlandtruppen. Von Kemal Pascha wird berichtet, daß er die Zuziehung des verdächtigten Rußland an der Friedenskonferenz wünscht (oder fordert?) und auf der Befestigung der Meerengen (Bosporus und Dardanellen) durch die Türkei und dem Einmarsch in Thrakien besteht. Dies steht natürlich im Widerspruch zu dem Grundgedanken der Freiheit der Meerengen, den die Alliierten betonen.

Ganz besondere Beachtung verdienen die Vorgänge in Konstantinopel. Die alliierten Truppen sind dort wohl nur noch kurze Zeit. Die englischen Berichte von bolschewistischen Unruhen sind als „Stimmungsmaße“ gegen die Türken zu bewerten. Der Abzug der Italiener ist nur noch eine Frage von Tagen, und die Abreise der Frauen der englischen Offiziere deutet auf das baldige Ende der Besatzung der osmanischen Hauptstadt hin. Die Konstantinopeler Regierung ist bereits zugunsten der Kemalisten zurückgetreten, um die Einheitsfront der Türken herzustellen. Die Angora-Türken hatten bisher nur einen Vertreter in Konstantinopel, der nun die Umbildung des türkischen Kabinetts im Einverständnis mit Kemal Pascha vornimmt. Allem nach herrscht in Konstantinopel eine Art Panikstimmung, die zu allerlei Ueberraschungen führen kann.

## Rücktritt König Konstantins.

Athen, 27. Sept. Nach einer Neutermeldung hat König Konstantin abgedankt.

Diese Nachricht kommt etwas überraschend, nachdem zuvor aus Athen allerlei überhörende Nachrichten eingetroffen waren. Den König der Hellenen ereilt damit ein Schicksal anderer gekrönter Häupter Europas nach einem verlorenen Krieg. Schon einmal geschah es, daß während des Weltkriegs unter dem Einfluß Frankreichs das griechische Volk sich von Konstantin abwandte und Venizelos, den politisch klugen Volksführer, an die Spitze des Ministeriums stellte, der dann auch das griechische Staatsschiff durch die Klippen des Weltkrieges steuerte — gegen Bulgarien-Deutschland. Konstantin mußte damals sein Land verlassen und fand in der Schweiz Asyl. Nach dem Ende des Völkerringens konnte Griechenland die Vorbeeren dieser Politik in Thrakien und Kleinasien in Landzuwachs einheimen, dank der Unterstützung Englands, das auch die Finanzen Griechenlands sanierte. Englischem Einfluß hatte Konstantin es zu danken, daß er auf den Thron seines Vaters zurückkehren konnte. Der Kronprinz Venizelos war damit ausgeschaltet und mußte

seine politische Laufbahn aufgeben. Das war im Jahr 1920.

Der Krieg gegen die Angoraturken, der vor Jahresfrist in Anatolien ausbrach, weil die Türken das im Frieden von Sevres Griechenland zugebrochene Gebiet nicht räumten, brachte Griechenland anfangs Erfolge und führte sie bis vor die türkische Hauptstadt Angora. Da trat die Wendung im Schlachtenlauf ein. Der anfängliche Sieg wurde zur gänzlichen Niederlage. Ein nationales Unglück — so wurde sie von König Konstantin bezeichnet. In der Auswirkung dieser Niederlage war auch König Konstantins Thron erschüttert. Er dankte ab. Ob das mit unter dem Einfluß politischer und revolutionärer Strömungen erfolgte, ist noch nicht ganz klar, aber wahrscheinlich, da an der Umwälzung Heer und Marine beteiligt waren. Ob für die Dynastie noch etwas zu retten ist — der Kronprinz Georg ist beliebt und galt schon bei Konstantins Verbannung als Thronerbe — muß sich noch zeigen. Näher liegt aber, daß eine Revolution Venizelos an die Spitze des Staates bringen wird. Damit würde England auch in Griechenland eine politische Niederlage erfahren.

König Konstantin ist 55 Jahre alt. Er ist der Sohn König Georg I., der am 18. 3. 1913 in Saloniki ermordet wurde. 1889 vermählte er sich mit der Schwester Kaiser Wilhelm II., Sophie, Prinzessin von Preußen. Aus der Ehe entsprossen 6 Kinder, 3 Söhne und 3 Töchter.

## Revolution in Griechenland.

Paris, 27. Sept. Nach einer Havas-Meldung aus Athen vom 27. hat die Athener Regierung demissioniert.

London, 27. Sept. Nach Neuter-Meldungen aus Athen sind in Griechenland ernste revolutionäre Unruhen ausgebrochen, besonders in Larissa, mit Mithene und Saloniki. Heer und Marine sind daran beteiligt. Die Regierung weiß nicht, wie viel Kriegsschiffe sich der Besetzung angeschlossen haben. Die Sicherheit des Königs ist anscheinend nicht gefährdet.

## Neues vom Tage.

### Völkerbund und Abrüstung.

Genf, 27. Sept. In der Sitzung des Völkerbunds ergriff H. J. Van der Grinten das Wort und wies auf die ungeheure Leistung des Cecilischen Abrüstungsberichtes hin. Er sagte dann weiter: „Wir alle wünschen einen dauerhaften und starken Frieden und schätzen daher eine Versicherung auf den Frieden, auf unsere Sicherheit selber ab. Belgien will nichts weiter als seinen Bestand garantiert zu sehen. Um die moralische Abrüstung zu erreichen, um die Geister zu entwaffnen, muß auch das Problem der Reparationen und der interalliierten Schulden besprochen werden, denn dieses Problem beschäftigt die Völker zu sehr. Es muß mit Takt gelöst werden. Eine Verständigung zwischen Siegen und Besiegten wird das größte Ereignis der Weltgeschichte sein.“ Nach ihm sprach der englische Delegierte Fisher, der zunächst erklärte, warum Großbritannien in den Krieg eingegriffen habe. Frankreich habe ein Anrecht auf Reparationen und Deutschland sei sicherlich zur Zahlung verpflichtet. Er appellierte dann an die Mitarbeit Deutschlands bei der Lösung dieser Frage und an die gesunden Sinn der deutschen Geschäftsleute, an einer möglichst raschen Lösung mitzuhelfen. Die ganze Welt sei an der Regelung dieser Frage interessiert, denn sie hindere die wirtschaftliche Wiederaufrichtung und die Abrüstung. Was die von de Jouvenel angeführte Gefahr einer deutsch-russischen Allianz betrifft, so erklärte Fisher, wenn Europa sich auf eine derartige Katastrophe vorbereiten sollte, was würde dann der ganze Völkerbund

dienen? Die Welt sei nicht in der Lage, wieder einen derartigen Krieg wie den Weltkrieg ertragen zu können. Es müsse unbedingt eine friedliche Atmosphäre geschaffen werden. London-Holland legte die Stellung seines Landes dar, die die gleiche ist wie die der kleinen Staaten. Auch seiner Ansicht nach hängt die Abrüstung mit der wirtschaftlichen und finanziellen Lage der Welt eng zusammen.

Die Völkerbundversammlung nahm die Anträge des Abrüstungsausschusses einschließlich der Resolutionen über die Garantieverträge und die Reparationsfrage einstimmig an. Den einzigen Höhepunkt der Debatte bildete die Erklärung, mit der Lord Robert Cecil die Aussprache abschloß und in der er unter Bezugnahme auf die gestrigen Worte de Jouvenels über Bethmann-Sollweg, Bismarck und Reichsgraf als Vertreter der militärischen Neutralität sagte, solche Männer gebe es auch in anderen Ländern, auch in Frankreich. Aber wie in Frankreich die Mehrheit des Volkes für den Frieden sei, so sei auch die Mehrheit der anderen Nationen, ob sie dem Völkerbund angehören oder nicht, friedlich gesinnt, so auch in Deutschland und in Rußland. Der Völkerbund nahm sodann die Resolution der sechsten Kommission debattierend an, die die Aufmerksamkeit des Völkerbundes auf die Orientfrage lenkt, aber ausdrücklich die Beteiligung des griechisch-türkischen Konflikts der Konferenz der alliierten Großmächte vorbehält.

### Ein montenegrinischer Staatsstreik?

Rom, 27. Sept. In Cetinje ereignete sich ein montenegrinischer Staatsstreik. Der frühere Ministerpräsident Blamenak befehligte das Generalkommando und erklärte die Königin für abgesetzt, um sich zum Präsidenten von Montenegro zu ernennen. Die Königin protestierte energisch dagegen.

### Die Tabakzollerhöhung.

Berlin, 27. Sept. Im Volkswirtschaftlichen Ausschuß des Reichstags wurde beschloffen, den Einfuhrzoll für Tabak von 60 auf 75 Mk. zu erhöhen. Ein Antrag auf Erhöhung der Zölle für einzelne Tabakerzeugnisse fand Annahme unter der Voraussetzung, daß die Einfuhrzölle auf Tabakerzeugnisse aufgehoben wird.

### Der türkisch-englische Konflikt.

London, 27. Sept. Generalmajor Maurice meldet der „Daily News“ aus Konstantinopel, daß türkische Kavallerie Kemal Pascha und Kunkale weiterhin besetzt halte. General Harrington und General Kellek haben Kemal Pascha telegraphisch ersucht, die Jurisdiktion der türkischen Truppen aus der neutralen Zone anzuordnen. Bis zum Eintreffen der Befehle Kemal Pascha an die türkischen Streitkräfte, was 48 Stunden erfordern werde, hatten die britischen Truppen in Tschana Befehl erhalten, keine offensive Aktion zu unternehmen. General Harrington erklärte, daß für die britischen Streitkräfte in Tschana keine Gefahr bestehe.

London, 27. Sept. Wie der Konstantinopeler Sonderbeichtäter des „Daily Chronicle“ drahtet, wird Kemal Pascha es ablehnen, unter den Bedingungen der Alliierten auf die geplante Konferenz von Venedig zu gehen. Kemal wünscht die Teilnahme Rußlands an der Konferenz und verlangt das Recht, die Küsten des Marmarameeres zu besetzen.

London, 27. Sept. Nach einer Neutermeldung aus Konstantinopel ist noch eine zweite türkische Kavallerieabteilung in die neutrale Zone in der Gegend von Bisha einabgedrungen.

### Muterei unter griechischen Truppen.

London, 27. Sept. Die „Times“ melden aus Kuda, die 4. griechische Armee, die dazu bestimmt war, zusammen mit den Engländern die Dardanellen zu verteidigen, rebellierte und forderte ihre Entlassung. Eine Anzahl in der Stadt wohnender Türken wurden verhaftet, um für die Sicherheit der von den Türken gefangenen Griechen als Geiseln zu dienen.

### Leserbrief.

Laß deinen Nachbar in Frieden, so ist die Ruh' in eigenem Haus beschieden. Sprichwort.

## Rheinlandstöchter.

Roman von Clara Diebig.

(45)

(Nachdruck verboten.)

„Ja, ich weiß es.“ Agnes nickte und wurde dunkelrot. „Früher, freilich, da häß' ich dich auch verdammt — nein“, verbesserte sie sich rasch, „da häß' ich drüber gesprochen. Aber jetzt! Beißt du, Reida?“ — Sie rückte sich zurück einen Schritt heran und suchte die kalte Hand der Freundin zu fassen — „seit ich Carlo habe, bin ich ganz anders geworden. Nun weiß ich, was Liebe ist. Solch ein Glück, wie man sich's als Braut denkt, ist es ja nicht, wenn man verheiratet ist; es ist ganz anders, man muß sich doch in manches hineinfinden. Aber man lernt Fehler besser entschuldigen; man wird so viel milder, wenn man recht liebt. Ach, meine arme Reida —“ sie streichelte ihr die Hand — „du mußt doch immer sehr geliebt haben, sonst hättest du dich — sonst wärst du nicht so weit gegangen! Carlo hat mir die ganze Geschichte erzählt; er war sehr böse, er sagte, ich dürfte nicht — ach, du glaubst gar nicht, wie komisch die Männer in diesem Punkt sind, gerade bei Frauen! Was guten Ruf anbelangt, wirklich überempfindlich! Ich freue mich ja, daß Carlo so ist, eigentlich ist es doch ein gutes Zeichen für seinen Charakter; ich wollte aber doch zu gern zu dir! Wollst du dich nicht ausdrücken? Sei nicht so starr und kalt, liebe Reida!“

„Ich kann mich nicht ausdrücken.“ Reida schüttelte den Kopf. „Laß mich!“

„Nein, nein —“ die junge Frau beugte sich vor und legte ihre blühende Wange schmeichelnd an des Mädchens Schalter — „laß mich nicht, du sollst, du mußt mir alles erzählen! Paß mal auf, dir wird dann viel leichter. Nun?“

Sie lauschte — keine Antwort. Dann flüsterte sie: „Ich will dir auch was erzählen, was außer Carlo und Papa und Mama noch kein Mensch weiß. Denke mal, Reida —“ sie erröte und lächelte — „ich soll ein Baby bekommen! Es dauert ja noch eine Weile, aber Papa und Mama sind schon sehr ängstlich; ich fürchte mich gar nicht, ich freue mich grenzenlos. Denke, ich bin dann nicht so viel allein — zu Papa und Mama kann ich doch nicht immer laufen — ich habe dann immer jemand bei mir, der mir ganz und gar gehört, der nichts will und nichts fühlt, was ich nicht auch will und fühle. Lieber Gott!“ — sie faltete die Hände und sah Reida mit leidig freundlich an — „ich glaube, dann kann man nie ganz unglücklich sein. Du Arme!“

Reida zuckte zusammen, in ihr bleiches Gesicht fleg langsam ein wenig Rote. „Du hast recht. Du Glückliche!“

„Und nun erzähl du mir auch, ja? Ich möchte von dir selbst alles hören, die Leute lügen ja so viel!“

„Ich kann nicht!“ Das Mädchen bäumte sich förmlich auf. „Ich kann nicht, laß mich!“ Der Kopf sank ihr vornüber, ein Stöhnen kam aus ihrer Brust.

So blieb sie unbeweglich. Auch Agnes rührte sich nicht. Sie wagte nicht mehr zu fragen; sie wußte nicht, sollte sie bleiben oder gehen? Die Gedanken schossen ihr hin und her — hatte sie am Ende doch nicht ganz den richtigen Ton getroffen, es war gewiß taktlos, von ihrem Glück zu sprechen, während die andre litt? Leise und zaghaft strichen ihre Finger über Reidas Kleid. Diese gab kein Zeichen der Erwidern von sich. Es war peinlich.

Da öffnete sich die Türe, die Käthe kam wieder herein. Wie erlost sprang die junge Frau auf.

„Ach, Sie liebe, gute Frau von Osen!“ Die Käthe drückte dem Gast beide Hände. „In lieb, daß Sie uns besuchen! Ach ja, im Unglück erkennt man seine wahren Freunde!“ Sie schluchzte laut auf: „Wir sind wirklich geschlagen! O mein Gott, zu schrecklich!“

Hier fand Agnes den richtigen Ton. Die Unterhaltung der beiden Frauen wurde sehr lebhaft; man führte sie halb flüsternd, ab und zu schob ein verflohenes Blick zu Reida hin. Diese nahm gar nicht teil, sie sah in ihrer Ede, als ainge sie das alles nichts an.

„Endlich brach Agnes auf; sie rüpte Reida. „Deine Mama sagt, du gehst morgen fort, ich wünsche dir glückliche Reise! Es ist gewiß jetzt auch sehr häßlich in der Pfel. Und wenn du wiederkommst!“ — sie drückte der Freundin bedeutungsvoll die Hand und küßte ihr ins Ohr — „dann sei es dir mein Baby!“ Sie wußte der anderen nichts Liebetes zum Trotz zu sagen. „Adieu, Reida, adieu!“

„Adieu.“ Reida stand auf und ging mit bis zum Tisch; hier blieb sie stehen und starrte mit den weiten Augen nach der Tür, bis die sich hinter Agnes geschlossen hatte. Die Mutter gab dem Besuch noch das Geleit. Jetzt trat sie wieder ein. Unruhig sah sie die Tochter an; neben Frau von Osen's blühenden Farben war ihr blasses Gesicht doppelt aufgefallen. Reida stand noch am Tisch die Rechte auf die Platte gestemmt, mit der Linken das Kleid über der Brust zusammenkrampfend; ein wider Schmerzgezug war auf ihrem Gesicht. Sie hielt sich gebückt. So gebrochen — so alt.

Frau Käthe entsetzte sich; war das ihr Kind?! Schon war Reida nie gewesen, aber so frisch — und jetzt?

In der Käthe Gedanken tauchte mit Blühen ein Sommernorgen auf — sie sah sich draußen im Gärtchen stehen, ein Gewittersturm hatte in der Nacht dem einzigen blühenden Rosenstock die Krone abgebrochen.

Sie breitete die Arme aus: „Mein Kind!“

Sie konnte nicht anders, so böse sie auch war. Sie war ja doch die Mutter und die dort — der einzige Rosenstock in ihrem Garten.

Reida stand starr, zweifelnd sah sie der Mutter ins Gesicht; noch rührte sie sich nicht.

„Mein liebes Kind!“

Da, ein Ton wie ein Erdstöße! Zitternd fiel das Mädchen in die geöffneten Arme.

Sie hielten sich umschlungen. Eine Flut von Tränen strömte aus Reidas Augen, zum erstenmal seit langen Tagen; Regen, der Eis schmilzt. Wie ein Kind duckte sich die große Tochter an die Brust der kleinen Mutter. Da war viel Unverkundenes zwischen beiden, wenig Gemeinames, und doch ein mächtiges Band des Blutes, das sich nicht verlegt.

Fortsetzung folgt.



# Aus Stadt und Land.

Mittwoch, 28. September 1928.

**Nochhilfe.** In einer gestern stattgefundenen Ausschuss-Sitzung der hiesigen Ortsgruppe des So. Volksbundes wurde, veranlaßt durch die Not der Zeit, eine Nothilfe für bedürftige Kranke und Alte, sowie für sonstige in Not geratene Nachbargemeindeglieder hiesiger Stadt gegründet.

**Eröffnung der landwirtschaftlichen Winterschule.** Am 6. November öffnet die landwirtschaftliche Winterschule zum 3. Mal ihre Pforten, um jungen strebsamen Landwirten eine gute Fachbildung zu geben. Das deutsche Volk befindet sich in einer traurigen Wirtschaftslage. Aus aus unseren Erwerbschwierigkeiten herauszukommen, ist vor allem eine Steigerung der Ernteerträge, die eine gute Fachbildung zur Voraussetzung hat, nötig. An eine Lebensmittelinflation kann bei dem heutigen Stand unserer Mark nicht gedacht werden. Kein Landwirt lasse sich durch die scheinbar hohen Kosten davon abhalten, seinen Sohn in eine landwirtschaftliche Schule zu schicken. Im Vergleich zu den Erzeugnissen des Auslandes sind die Kosten für den Schulbesuch nicht höher als in Friedenszeiten, im Gegenteil. Das Kapital, das an eine gute Schulbildung gerückt wird, ist sicherer als jede andere Kapitalanlage und wird einst reiche Zinsen tragen. Wissen ist Reichthum und Wissen ist Macht. Auch für den kleinste Landwirt ist eine gute Fachbildung dringend nötig, nicht nur wie manche glauben für spätere Verwalter. Die Rücksicht auf die schlechte Erntewitterung und die isofolgebedingten häuslichen landwirtschaftlichen Arbeiten wird die Frist für Schüleranmeldung bis 10. Oktober verlängert. Landwirte, macht von dieser Gelegenheit reichlich Gebrauch!

**Stuttgart, 27. Sept. (Finanzaussch.)** Der Finanzausschuss des Landtags verhandelte über verschiedene dringliche Fragen und bewilligte mit allen gegen 2 Stimmen der B. P. der Württ. Volkskammer einen vorläufigen Zuschuss von 500 000 Mk. Das Unternehmen hatte 1 Million Mark gefordert, wenn es seinen Betrieb nicht still legen sollte. Der Verband Württ. Bauvereine erbat um Uebernahme der Bürgschaft des Staates für ein kurzfristiges Darlehen von 120 Millionen Mark zu Gunsten der in Not geratenen Bauvereinigungen. Die Girozentrale habe erklärt, daß sie die 120 Millionen Mk. nicht leisten könne. Von der Regierung wurde mitgeteilt, daß das Reich 3 Milliarden den Ländern als verzinsliches Darlehen zur Verfügung gestellt habe. Die Abgg. Andre, Scherf, Kinkel, Pflüger und Dr. Schott beantragten, die Staatsregierung zu ermächtigen, den auf das Land Württemberg entfallenden Anteil an den vom Reich angebotenen 3 Milliarden in Anspruch zu nehmen und Erhöhung der Baudarlehen für angefangene Bauunternehmungen, soweit nicht bloß Ausgrabungen stattgefunden haben. Der Antrag wurde einstimmig angenommen. Der Finanzminister erbat sodann die Ermächtigung für die Auszahlung derselben Zenerungszulage ab 1. Sept. an die württ. Beamten, die die Reichsbanknoten ebenfalls von diesem Zeitpunkt ab beziehen. Ueber ein Baudarlehen für den Umbau des Tübinger lach Wilhelmshaus soll noch verhandelt werden.

**Stuttgart, 27. Sept. (Publia einmal ein praktischer Vorschlag.)** Abg. Dr. Schermann (Nrt.) hat folgende kleine Anfrage eingebracht: Ist der Staatsregierung bekannt, daß im badischen Staatsministerium die Absicht besteht, als sofortige Maßregel gegen das weitverbreitete Zeitungssterben der dortigen Presse einen namhaften Staatskredit zu notwendigen Beschaffungen zu gewähren? Ist das Staatsministerium bereit, der nachstehenden württ. Presse zugleich im Interesse ihrer zahlreichen Angestellten und Arbeiter durch eine ähnliche Kreditgewährung zu Hilfe zu kommen?

**Um unter Brot.** Die Obermeistertagung des württ. Bäckerinnungsverbandes hat folgende an das Ernährungsministerium gerichtete Entschließung angenommen: Die Brotfrage muß mit Kartoffeln muß von dem Bäckergewerbe abgeklärt werden, da sie zumal bei der geringen Sachfähigkeit des neuen M-Ples, keine Verbesserung sondern eine Verschlechterung des Brotes bedeuten würde. Weiterhin macht das Bäckergewerbe die maßgebenden Stellen darauf aufmerksam, daß es unbedingt erforderlich ist, bei dem nach Menge und Beschaffenheit schlechten Ausfall der heurigen Brotgetreideernte der Inlandsnachfrage so viel gutes Getreide beizumischen, daß den Bäckern ein brauchbares backfähiges Brotmehl geliefert werden kann. „Erl. Brot, dann Reparaturen“.

**Aus der soz. Presse.** Nach dem Zusammenschluß der beiden sozialistischen Parteien stellt das Organ der U.S.P. für Württemberg, der „Sozialist“, sein Erscheinen ein.

**Bejjahheim, 27. Sept. (Kartoffelernte.)** Die Kartoffelernte, welche dieser Tage begonnen hat, gibt ein gutes Ergebnis, namentlich in leichten Böden. In den schweren Böden findet man mitunter faule Kartoffeln. Für den Zentner werden rund 300 Mark bezahlt.

**Gönningen, 27. Sept. (Erbsch.)** Durch einen Schlag in den Kopf entleerte sich im Bett in einem Anfall von Schwermut der 39jährige Bauer Albrecht Haubensack.

**Kottenburg, 27. Sept. (Bischof Dr. Keppeler 70 Jahre.)** Im „Staatsanzeiger“ widmet Professor Dr. L. Baur dem Bischof der Diözese Kottenburg Dr. von Keppeler zu seinem 70. Geburtstag einen warmherzigen Gedenkschreiben. Nach Würdigung der seelsorglichen und literarischen Tätigkeit des Bischofs, schreibt Dr. Baur: Es ist unbestritten, daß Bischof von Keppeler zu den bedeutendsten Vertretern des deutschen Episcopats gehört, dessen Wort innerhalb und außerhalb Württembergs Gewicht hat. Möge ihm noch eine lange, friedliche und geeignete Wirksamkeit in seinem bischöflichen Amte beschieden sein.

## Kleine Nachrichten aus aller Welt.

**Wählerarbeit in der Reichswehr.** Die „rote Fahne“ veröffentlichte einen längeren Bericht über Vorkommnisse bei den in der Freie Wägen liegenden Truppenteilen der Reichswehr. Die Heeresleitung hat bereits unter dem 7. August an sämtliche ihr unterstellten Truppenteile von dem Vorfalle durch einen Tagesbefehl Kenntnis gegeben, in dem es heißt: „Etwa ein Drittel der Mannschaften der drei Infanterieregimenten des III. Infanterieregiments 2 veranstaltete am 10. Juli 1922 eine Versammlung und zog dann geschlossen und teilweise bewaffnet nach der Kaserne, um ihre Forderungen: Weniger Dienst, Absehung der Unteroffiziere, Zahlung der rückständigen Teuerungszulagen, vorzubringen. Angesichts der festen Haltung des Regiments des Bataillons ließen sie sich jedoch in der Kaserne entwaffnen und festnehmen. Bei einem Aufstandsführer wurden sogenannte Programmpunkte gefunden. Neben politischer Berührung hat besonders die Fremdbildung und Langelasse der kleinen ostpreussischen Garnison dazu beigetragen, bei dem meißt aus Brandenburg und Mitteldeutschland stammenden Leuten Unzufriedenheit hervorzurufen.“ Weiter wird durch das Reichswehrministerium erklärt, es sei ihm bekannt geworden, daß seit der Ermordung Rathenaus in verstärktem Maße versucht werde, kommunistische Agitation unter der Reichswehr zu betreiben.

**Das Bemelmannabkommen in Kraft.** Das am 2. Juli 1922 geschlossene Bemelmann-Abkommen ist Belgien gegenüber mit Wirkung vom 15. Sept. ab in Kraft getreten.

**Ein Dementi.** Die bulgarische Telegraphen-Agentur meldet: Die in ausländischen Blättern aufgetauchte Meldung über Straßenlämpfe in Sofia ist unwahr. Es herrscht vollkommen Ruhe und Ordnung in der Stadt und auch auf dem Lande.

**Das Honorar des Kaisers.** Ueber das Honorar für das Kaiserbuch und dessen Verwendung schreibt der Verlag K. F. Köhler in Leipzig folgendes: „Der Kaiser hat ein Honorar bekommen, das dem Werte des Buches und der Stellung des Autors angemessen war. Er hat dieses Honorar zum größten Teil wohlthätigen Zwecken überwiesen, sodas die Kombinationen, die manche Blätter über den Vermögenszuwachs der Hohenzollern anstellten, dadurch ihre Erledigung gefunden haben.“

## Bermischtes.

**Keine Verfilmung von Oberammergau.** Das amerikanische Angebot an Oberammergau, das Verfilmungrecht der Oberammergauer Passionsspiele für eine Million Dollar zu erwerben, wird abgelehnt werden. Das Angebot ist allerdings verlockend, denn eine Million Dollars sind ungefähr 1,4 Milliarden Mk., und von den 700 Passionsspielern wäre also jeder Millionär geworden — Papiermillionär.

**Die bankrotte Stadt Löbbitz.** In der letzten Stadtverordnetenversammlung machte Bürgermeister Aushöhl Mitteilung über die Finanzverhältnisse der Stadt, die die denkbar ungünstigsten sind. Es können fortan die Straßen nicht mehr beleuchtet werden, für Heizung der Schulen können keine Kohlen gekauft werden, und am 1. Oktober kann die Stadtkasse die fälligen Beamtengehälter nicht mehr bezahlen. Im weiteren Verlaufe der Sitzung wurde beschlossen, die Fortbildung zu schließen und zur Aufrechterhaltung der Beleuchtung und Heizung der Schulen, sowie zur Auszahlung der Gehälter eine Anleihe von 1/2 Million Mk. aufzunehmen. — (Löbbitz, der Geburtsort des Balladenkomponisten Döwe (1796) hat 3340 Einwohner. Es hat an Industrie (Bleichen, Bierbrauerei, Zuckerraffinerie und Porzellanfabrik).

**Vor der Hinrichtung entflohen.** Der vom Münchener Schwurgericht zum Tode verurteilte Raubmörder Müller, dessen Gnadenersuchen abschlägig beschieden worden ist und der demnächst hingerichtet werden sollte, hat in die Mauer seiner Zelle, die im 3. Stock des Gefängnisses lag, ein Loch gebrochen und ist mit Hilfe einer Feine, aus seinem Bettzeug angefertigt, entkommen.

**Wozu Geld da ist.** Nach einem Magistratsbeschlus sollen die Berliner städtischen Schulen mit neuen Fahnen in den republikanischen Farben ausgerüstet werden. Es sind bereits 45 Fahnen von der Anschaffungs-gesellschaft geliefert worden. Die Kosten hierfür betragen 193 043 Mk., so daß jede Fahne etwa 4300 Mk. kostet.

**Pressenot.** Von den 6250 Fachzeitschriften, die es in Deutschland vor dem Kriege gab, haben etwa 1900 während des Krieges ihr Erscheinen eingestellt. Seit 1919 entstanden zahlreiche neue Zeitschriften, so daß der Substanz der Fachpresse Deutschlands, Dr. Pape, für Ende 1921 rund 6400 Zeitschriften und Amtsblätter errechnete. Seit einem Jahr sind durch die Finanznot und Papierverknappung etwa 1000 Zeitschriften wieder verschwunden.

**Zuckerversorgung.** Auf Grund der Ernteschätzungen wird angenommen, daß im kommenden Zuckerewirtschaftsjahr 30—31 Millionen Zentner Rohzucker erzeugt werden können, was rund 28 Millionen Zentner Verbrauchs Zucker ergibt. Entspricht das tatsächliche Erntergebnis diesen Schätzungen, dann sehen im nächsten Jahre etwa 50 Pfund Zucker für den Kopf der Bevölkerung zur Verfügung, einschließlich des von der Industrie verarbeiteten Zuckers. In den letzten Friedensjahren hat nur ein Verbrauch von 40 bis 42 Pfund pro Kopf der Bevölkerung stattgefunden.

**ep. Schweizerhilfe für deutsche Kinder.** Die Zahl der in der Schweiz untergebrachten deutschen Kinder hat von Juli 1919 bis Juli 1922 eine Höhe von etwa 30 000 erreicht; mehr als 20 000 entfallen auf das Jahr 1919/20, nur 2490 auf das Jahr 1922. 4632 von ihnen waren Schweizer Kinder, die in Deutschland wohnen. Die Hälfte gehörte Arbeiterfamilien an, die übrigen den Mittelklassen. 14,5 Prozent waren Kriegswaisen. Die meisten dieser Kinder wurden in Schweizer Familien für 6—8 Wochen umsonst verpflegt. Mehr als 6000 Kruzuläden und tuberkulösen

Kindern wurde ein dreimonatlicher Aufenthalt in besonderen Erholungsheimen ermöglicht. Der Leiter der „Zentralstelle der Schweizerfürsorge für deutsche Kinder“ in Halle, die das ganze Hilfsnetz organisiert hat, Prof. Dr. Abderhalden, erklärt, man könne die Wohltat, die diesen Kindern mit ihrem Aufenthalt in der Schweiz zuteil geworden sei, kaum hoch genug einschätzen.

**Was ist übermäßiger Gewinn?** Der Hansabund hat, als eine Berliner Zeitung das Ergebnis der Unterredung eines ihrer Berichterstatter mit Staatssekretär Dr. Freund vom Preussischen Ministerium des Innern dahin mitteilte, daß die Wucherpolizei angewiesen sei, Einwände, wie die von höheren Wiederbeschaffungspreisen, unberücksichtigt zu lassen, gegen diese Auffassung sofort Vorstellungen erhoben. Er hat daran erinnert, daß der Reichswirtschaftsminister selbst den Standpunkt vertreten hat, im Rahmen der Preisstreikereibereinerordnung lasse sich eine billige Rücksichtnahme auf eine inzwischen eingetretene Veränderung in den Anschaffungsbedingungen verwirklichen. Insbesondere hat der Hansabund darauf aufmerksam gemacht, daß bei Ermittlung der Gestehungskosten eine Risikoprämie in Ansatz gebracht werden dürfe. Das Preussische Ministerium des Innern hat dem Hansabund die Möglichkeit seiner Ansicht bestätigt und die Wiedergabe der erwähnten Aeußerung des Staatssekretärs Dr. Freund als unzutreffend bezeichnet. Der Hansabund ist der Ueberzeugung, daß bei angemessener Auslegung der Preisstreikereibereinerordnung, die nur den übermäßigen Gewinn bestraft wissen will, der Vorwurf des Wuchers in nicht allzuvielen Fällen berechtigt ist. In den Gestehungskosten gehören nach amtlicher Begründung der Preisstreikereibereinerordnung: Einkaufspreis der Ware, spezielle Unkosten (Versicherung, Lagerung, Transport, Umschlag, Steuern), allgemeine Unkosten (u. a. Gewerbesteuer, Gehälter, Miete, Heizung, Beleuchtung der gewerblichen Räume), Verzinsung des in der Ware angelegten Kapitals, hier ist die heutige Höhe der Zinsen für fremdes Geld zu bedenken, die zum Ausgleich von Verlusten einzufallender Risikoprämie, ein angemessener Unternehmerlohn, der den heutigen Kosten der Lebenshaltung entspricht. Auf diese Gestehungskosten ist der angemessene Gewinn zu schlagen. Nur bei Außerachtlassung dieser Grundsätze darf die Wucherpolizei.

## Handel und Verkehr.

**Der Dollar notierte am Mittwoch in Frankfurt 1665,80 G., 1669,20 Br., in Berlin Berlin 1652,93 G. und 1657,07 Br.**

100 holl. Gulden — 63 736,20 G., 63 863,80 Br.  
100 franz. Fr. — 12 662,30 G., 12 687,70 Br.  
100 Schweizer Fr. — 30 844,10 G., 30 905,90 Br.  
100 ital. Lire — 7092,90 G., 7107,10 Br.  
100 österr. Kronen — 1,93 G., 2,02 Br.  
1 Pf. Sterling — 7255,20 G., 7259,80 Br.

**Der derzeitige Mehlpreis.** Die südd. Mühlenvereinigung hat den Preis für Weizenmehl Spezial 0 auf 9800 Mk. pro Doppelzentner herabgesetzt.

**Allgäuer Butter- und Käsebörsen, 27. Sept. Butter:** Durchschnittspreis 290,91 (in der Vorwoche 252,20) Mk., Umsatz 88 180 Pfund (in der Vorwoche 80 761 Pfund); Weichkäse mit 20 Prozent im Durchschnitt 157,15 (142,49) Mk., Umsatz 561 144 (690 094) Pfund; Allgäuer Rundkäse im Durchschnitt 212,87 (190,09) Mk., Umsatz 179 241 (176 807) Pfund.

**Stuttgarter Börse, 27. Sept.** Die Aufwärtsbewegung am Effektenmarkt machte heute einen stärkeren Anlauf, so daß die lang erwartete und notwendige Umwertung der Aktienpreise endlich zu beginnen scheint. Deutsch sind auch bei verschiedenen Werten Auslandskäufe zu bemerken gewesen. Der Freibreite Markt war ausgesprochen fest. Germania Linoleum wurden in größeren Beträgen zu 1300—1360 (mehr 140) aufgekauft. Auch für Ufa bestand besonderes Interesse; sie wurden mit 385 und 383, die jungen mit 350 und 345 gehandelt. Der Bankmarkt war fester, Bankaktien 210, Vereinsbank 250, junge 230. Spinnereiwerte verloren etwas an Interesse, blieben aber im wesentlichen unverändert. Nur Kolb und Schüle hielten 50 Punkte ein. Brauereien uneinheitlich. Braubaus Ravensburg 270, Brauerei Eßlingen 250, Württ.-Hohenzollern 430, Balle 395. Der Maschinen- und Metallmarkt war mit wenigen Ausnahmen ausgesprochen fest. Deimler 550, Feinmechanik 1701, Hohner 1060, Laubheimer Werkzeug 1910, Eßlinger Maschinen 1099, Maschinenfabrik Weingarten 960, Redarfalmer 840, junge 805. Bad Anilin stieg nur mäßig (1657), Zement Heidelberg 1180, Deutsche Verlag 849 (junge 800, 805), Adla-Rothwell 1100.

**Nottensburg, 27. Sept.** Dem Viehmarkt waren zugeführt: 15 Kühe, 6 Kalbinnen und 18 Rinder. Verkauf wurden 7 Kühe, 1 Kalbin und 12 Rinder. Kühe galten 45 000—70 000, Kalbinnen 125 000, Rinder 15 800—60 000 Mk.

**Balingen, 27. Sept.** Dem Viehmarkt waren zugeführt: 32 Färren, 62 Bullen, 78 Kühe, 98 Kalbinnen und 168 Rinder. Ersta: Färren 75—128 000, Ochsen erste 35—40 000, zweite 15—30 000, dritte 12 000, Kühe 60—135 000, Kalbinnen 50—110 000, Rinder erste 28—47 000, zweite 15—20 000 Mk. je das Stück. — Dem Schweinemarkt waren 220 Mhd. und 6 Käufer Schweine zugeführt. Für erlere wurden 2000 bis 2300, für lehtere 3500—4300 Mk. pro Stück verlangt. — Dem Obstmarkt waren rund 3000 Str. zugeführt. Tafeläpfel kosteten 3—5 Mk., Birnen ebensoviel, Zwetschgen 3—4 Mk. je das Pfund. Rosäpfel galten 250—500, Rosbirnen 70—120, Wadelbirnen 300 und Äpfelbirnen 50—70 Mk. per Zentner.

**Ludwigsburg, 27. Sept.** Zufuhr 206 Milchschweine, verkauft 38 Stück. Preis pro Stück 1800—4000 Mk. Bei starker Zufuhr war der Handel flau.

**Göppingen, 27. Sept.** Dem Schafmarkt am Montag waren zugeführt 718 Stück. Verkauf wurden 519 Stück. Die Preise betragen für Luchtschafe 11—12 000 Mk., Hammel- und Käberjährlinge 7700—11 000 Mk., Hammellämmer 12 000 Mk., Mutterlämmer 8—12 000 Mk., Brackschafe 6900—9500 Mk.



## Letzte Nachrichten.

Von der tschechoslowakischen Republik.

WTB. Berlin, 28. Sept. Nach einer Meldung der „Vossischen Zeitung“ aus Prag beschloß eine große Kundgebung sämtlicher deutschen und tschechischen Proletaratsorganisationen, die Regierung zu zwingen, ihren Einfluß für eine Aenderung der Reparationspolitik geltend zu machen, denn der wirtschaftliche Zusammenbruch Deutschlands und Ostereiches habe auch den wirtschaftlichen Zerfall der tschechoslowakischen Republik zur Folge. Es dürfte keinesfalls zuugehen werden, daß das westliche Kapital unter dem Schein der Reparationen die übrige Welt wirtschaftlich vernichte.

Vorbehalte Frankreich.

WTB. Paris, 27. Sept. Über die gestrige Sitzung der Reparationskommission, in der der Empfang der deutschen Schatzwechsel für Belgien zur Kenntnis genommen wurde, bemerkt der „Temps“, daß der franz. Vertreter Dubois Aufklärungen verlangt und Vorbehalte gemacht habe hinsichtlich der Vereinbarungen zwischen der Bank von England und der Reichsbank, sowie hinsichtlich der etwaigen Verpflichtungen, die die deutsche Regierung der Reichsbank gegenüber eingegangen ist. Die Erklärungen und Vorbehalte seien in das Protokoll aufgenommen worden.

Graf Zsch kehrt nicht mehr auf seinen Posten zurück.

WTB. Berlin, 28. Sept. Wie eine Korrespondenz hört, wird der bisherige Gesandte des Reichs in München, Graf Zsch, auf seinen Posten nicht mehr zurückkehren. Die Korrespondenz nennt als seinen voraussichtlichen Nachfolger den Ministerialrat Weber aus der Reichskanzlei. — Wie die „Vossische Zeitung“ erzählt, ist Graf Zsch als Gesandter für Christiana in Aussicht genommen.

Melnungsverschiedenheiten im Reichskabinett über den Umlage-Streupreis.

WTB. Berlin, 28. Sept. Mehrere Blätter wollen wissen, daß in der gestrigen Sitzung des Reichskabinetts über die Höhe des Preises für das Umlagegetreide Meinungsverschiedenheiten geäußert hätten, die aber, wie die

„Vossische Zeitung“ meldet, keineswegs für unüberbrückbar gehalten werden.

Redebour geht seine eigenen Wege.

WTB. Berlin, 27. Sept. Redebour und seine Anhänger teilen in einem Flugblatt mit, daß sie eine Partei konstituiert haben, um die U.S.P.D. aufrecht zu erhalten.

Vom Zeitungsweesen.

WTB. Berlin, 28. Sept. Nach einer Meldung des „Berliner Lokalanzeigers“ hat die Rot der Preß nunmehr in Bayern alle Zeitungen gezwungen, fortan nur noch einmal täglich zu erscheinen.

WTB. Berlin, 28. Sept. Die Generalversammlung der Verlagsgenossenschaft „Freiheit“ hat beschlossen, daß die „Freiheit“ am 30. September ihre Erscheinung einstellen. Zum Publikationsorgan der Genossenschaft wurde der „Vorwärts“ bestimmt.

Zum Rücktritt des Königs von Griechenland.

WTB. London, 27. Sept. Die Meldung von dem vorbehaltlosen Rücktritt Königs Konstantin erregt in London großes Aufsehen. Lloyd George befindet sich auf dem Wege nach London, um auf einer von ihm auf 7 Uhr abends anberaumten Ministerkonferenz den Vorsitz zu führen. Die aus Athen eintreffenden, anscheinend zum Teil von der griechischen Senatur gefügten Meldungen über eine revolutionäre Bewegung in Griechenland lauten widersprechend. Wie die Blätter melden, hat die Bewegung sich aus den Armeen und Flottenhauptquartieren Mytilene und Sydos nach allen Richtungen über Griechenland ausgebreitet. Bisher sei die Revolution ohne Bluttorgießen verlaufen. Schiffe mit Truppen sollen auf dem Wege von Mytilene und Sydos nach dem griechischen Festlande sein. Ja ganz Griechenland sei der Belagerungszustand verhängt worden. Wie aus Athen berichtet wird, ist die griechische Flotte zu den Revolutionären übergegangen.

WTB. Paris, 27. Sept. Wie Haas mittelst. lag wieder am Luni d'O. say noch bei der griechischen Gesandtschaft in Paris bis heute Mittag eine Festsetzung vor über die Nachricht von der Abdankung des Königs Konstantin.

Die aus Athen eingegangenen Nachrichten über den Rücktritt des Konstantin und die Kustandbewegung in Flotte und Armee machen jedoch, wie Haas hinzusetzt, einen dahingehenden Entschluß des Königs sehr wahrscheinlich, wenn nicht unvermeidlich.

Weitere englische Truppen auf dem Wege zur Türkei.

WTB. London, 27. Sept. Drei weitere Bataillone Infanterie sind heute aus Aldershot nach der Türkei abgegangen. Wie aus Konstantinopel gemeldet wird, sind 10 Einheiten der englischen Flotte in Konstantinopel eingetroffen.

Ein Aufbruch in Albanien

WTB. Frankfurt a. M., 27. Sept. Wie die „Frankfurter Zeitung“ aus Rom meldet, liegen dort Nachrichten über den Ausbruch eines Aufbruchs in Albanien vor. Die albanischen Regierungstruppen seien bei Tirana geschlagen worden. Ursache des Aufbruchs sei vermutlich die Auswirkung der Ereignisse im Orient auf Albanien.

Rußland.

WTB. London, 27. Sept. „Daily Telegraph“ zufolge hat der stellvertretende Kommissar der Sozialregierung in London gestern im Auswärtigen Amt erklärt, Rußland wünsche eine friedliche Regelung, könne aber keiner internationalen Entscheidung in der Frage der Stellung Konstantinopels und der Meerengen zustimmen, die in Abwesenheit seiner Vertreter ergiebt werde.

Schweres Autounglück.

WTB. Jamburak, 28. Sept. Nach einer Blättermeldung aus Trient ist ein mit Ausflüglern besetztes Auto auf der Rückfahrt von Trient von einer Brücke bei Feltra in den Cismonbach gestürzt. 7 Personen wurden getötet. Von den 26 Verletzten starben 4 bei der Ueberführung in das Krankenhaus.

Matrasliches Wetter.

Die Depression im Westen macht weitere Fortschritte. Am Freitag und Samstag ist zunehmende Bedeckung mit vereinzelt Niederschlägen zu erwarten.

Was und Wie bei der W. Rieker'schen Buchdruckerei in Altona.



# Dixin

das dankbare Seifenpulver

ist sparsam im Gebrauch und billig.

ALLEINIGE HERSTELLER:  
HENKEL & CO., DUISBURG

## Reibzeuge

in gebiegener Ausführung  
sind wieder eingetroffen und  
empfehlen preiswert  
die  
W. Rieker'sche Buchd.

Altensteig-Stadt.



## Freiwillige Feuerwehr

Am Sonntag, den 1. Okt. rückt die  
**I. und III. Komp.**  
zur Uebung aus.  
Antreten präzis 7:30 Uhr morgens.  
Das Kommando.

Wegen der verspäteten Ernte wurde der  
**Anmeldetermin**  
für den Besuch der Landwirtschaftlichen  
Winterschule auf 10. Oktober verlängert.  
Anmeldungen an den Schulvorstand Herr Oekonom  
Rat Böhler.  
Für den Landwirtschaftl. Bezirksverein:  
Wilhelm Dingler.

Altensteig.

Markenfreier weißer

## Auslandszucker

in zurecht gelieferter Qualität ist wieder eingetroffen; es können  
größere und kleinere Mengen bestellt und abgeholt werden bei

**C. W. Luz Nachfolger**  
Freig. Böhler jr.

---

**F.-C. A.**



Heute ab. 8 Uhr  
**Boll-  
versammlung**  
im Lokal.

1. Abgabe d. Vereinsabzeichen
2. Wichtige Besprechungen
3. Verschiedenes.

Der Ausschuß.

Tafelwagen,  
Dezimal-Brüdenwagen  
und  
Gewichte,  
Fruchtwannen,  
Simrimaße, Feldhauen,  
Schaufeln, Gabeln usw.

sind in reicher Auswahl preiswert erhältlich bei

## Lorenz Luz jr., Altensteig

Telefon 46.

Altensteig.



## Fertige Ulmer Pflüge und Pflugteile

sind eingetroffen und empfiehlt  
**Paul Beck.**

Altensteig.

Jüngerer, fleißiger

## Fahrtknecht

zum sofortigen Eintritt ge-  
sucht. Angebote mit Lohn-  
ansprüchen bei freier Station  
erbitet

**Walter Brecht**  
Baumschulen  
Dillingen b. Leonberg.

Etwa 10 Zentner

## Wadelbirnen

verkauft  
**Joh. Wolf, Sangerwald**

---

**Chrut u.  
Uchrut**  
von Joh. Rienzle  
ist zu haben in der  
**W. Rieker'schen Buchhandlg.**  
Altensteig.

---

Zunweller.  
Für Januar u. Februar  
werden

## Mähmädchen

anzunehmen.  
**Fran Gähling u. Salmbach.**

## Universal-Futterkalk

ist das Beste für alle Tiere. Schützt vor  
Knochenweiche und erhält die Fleischlust.

**Schwarzwald-Drogerie Altensteig** Grl.  
und Filiale Simmersfeld

## Zur Anfertigung von Druckarbeiten

hält sich bei schnellster Bedienung  
bestens empfohlen  
die  
**W. Rieker'sche Buchdruckerei**  
Inh. L. Lauk  
— Altensteig. —